

Benziger-Dietschy, Martin

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **85 (1902)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Martin Benziger-Dietschy.*1826—1902.*

Den 27. März 1902 verschied auf seinem Landsitz in Badisch-Rheinfelden nach langen Leiden Herr Hauptmann M. Benziger-Dietschy, einer der alten Garde markanter Einsiedler Bürger, die aktuell an dem mächtigen, industriellen Aufschwung der alten Waldstadt in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts mitgearbeitet haben.

Versuchen wir, das Lebensbild des entschlafenen Freundes in kurzen Zügen pietätvoller Erinnerung festzuhalten. Martin wurde am 5. Juni 1826 als zweiter Sohn des alt Landammann Karl Benziger zum „Hirschen“ und der Frau Anna Maria Meyer in Einsiedeln geboren, erreichte somit das respektable Alter von 76 Jahren.

Für die kaufmännische Laufbahn designiert, liess ihm der weitsichtige Vater eine zweckentsprechende, kommerzielle Ausbildung in auswärtigen Anstalten geben, weil damals der Kanton Schwyz eigener Realschulen noch entbehrte. So wurde er Schüler der Bezirksschule Rheinfelden (Kt. Aargau), und Zögling der berühmten Fellenbergschen Erziehungsanstalt Hofwyl (Bern.) Ein seine Bildung abschliessender Aufenthalt in Paris bot ihm Gelegenheit, sich an der Quelle in der französischen Sprache zu perfektionieren, wohl auch mit den neuesten Errungenschaften der Kunst und Technik bekannt zu werden, einen Blick zu werfen in das bunte Leben und Treiben einer Weltstadt, und damit seinen Gesichtskreis theoretisch und praktisch zu erweitern.

In jener Periode des Werdens einer neuen Zeit waren die Länder und Völker verbindenden Lokomotiven noch nicht in Funktion, und die langsame Rumpelpostkutsche führte den weitgereisten Eleven der Handelswissenschaft zu den stillen, heimischen Penaten, in die Eremus sacra, wo er bescheiden in das väterliche Geschäft eintrat, in die bekannte Buch- und Kunsthandlung Karl und Nikolaus Benziger.

Den mehr amüsanten Wanderjahren folgten die ernstesten, nüchternen Lehrjahre, Stunden des Fleisses und der Sammlung, die Vorschule der eventuellen Meisterjahre. Der Eintritt geschah in dem wildbewegten Sonderbundsjahr 1847, unter nicht günstigen Auspizien gerade für kath. Branchen. Allein post tenebras lux (nach Finsternis Licht); auf die mageren Jahre der 1840er und 50er Jahre kamen bessere Zeiten, eigentlich die sieben fetten Jahre. Speziell die Einsiedler Firma war es, die unter der energischen und intelligenten Leitung ihrer Prinzipale rasch und kräftig emporblühte. Im Jahre 1860, als zu dem bereits hochentwickelten, europäischen Geschäft die Grosses versprechenden Zweigniederlassungen in Amerika hinzugekommen waren, und der „Speer den Alten zu schwer wurde“, ging das Gesamt-Geschäft unter gleicher Firma in den Besitz der sechs Söhne über (drei von Karl und drei von Nikolaus). Sie traten würdig in die Fusstapfen der Väter und auch ihre gemeinsame Arbeit krönte höchster Erfolg. Martin besorgte als Chef das Bauwesen und den industriellen Teil und zeichnete sich in dieser Arbeitssphäre durch kalkulatorischen Scharfblick, Sparsinn und Arbeiterfreundlichkeit aus. Im Jahr 1863 führte er als lebenswürdige Braut Fräulein Josefina Dietschy aus dem Salmen in Rheinfelden zum Altare, die ihm nebst allen Vorzügen einer tüchtigen Hausfrau eine glänzende Mitgift ins Haus brachte. Aus dem jovialen Junggesellen entpuppte sich ein solider Philister und zärtlicher Ehe-

mann, und das glückliche Familienleben wurde in der Folge gesegnet mit einer wackern Kinderschar. (Ein Sohn und drei Töchter.) Im Jahre 1887 fand der Uebergang des Geschäftes an drei Söhne bisheriger Geschäftsinhaber statt, die es unter der Firma „Benziger & Cie.“ fortführten, bis es in die jetzige Firma „Verlagsanstalt Benziger & Cie., Aktiengesellschaft“ umgewandelt wurde. Martin selbst zog sich ins Privatleben zurück, auf seine schöne Villa am herrlichen Rheinstrome, in Badisch-Rheinfelden, um hier im Schosse seiner Familie, in dem idyllisch ruhigen Tuskulum, fern den Geschäften, ein otium cum dignitate zu geniessen.

In seinen Charakter-Eigenschaften als Mensch und Bürger gab sich unser Martin vielfach als Original. Nach dem Götheschen Leitmotiv „Ein politisch Lied, ein garstig Lied“, blieb er der Politik gänzlich fern. Als ihn einmal die Bezirksgemeinde Einsiedeln zum Ratsherrn wählte, lehnte er das Amt ab und deponierte die gesetzliche Busse von Fr. 1400, wurde aber dann vom Bezirksamt in Gnaden vom Amt entlassen. Dagegen amtete er manches Jahr als fleissiges Mitglied des Bezirksschulrates Einsiedeln. Als strammer Oberkommandant der Feuerwehr stellte er ebenfalls seinen Mann. Mehr als den Zivilämtern bewies er sich dem Militärwesen sympatisch. Obgleich gut eidgenössisch gesinnt, übernahm er doch im Sonderbundskrieg 1847 ein Kommando im Landsturm, der todverachtend mit Knüttel und Helebarde zu Felde zog. Der 21-jährige Franc-Tireur und Landstürmler erlebte manch heitere Episode in diesem tragikomischen Feldzug, die er später gerne in Jägerlatein erzählte. Bessern Dienst leistete er dem Vaterland als strammer Scharfschützenhauptmann beim schmucken Elitekorps der schwyzerischen Scharfschützenkompagnie.

Auch die heitere Kunst war ihm freundlich gewogen, besonders die Musen Melpomene und Thalia hatten es

ihm angetan. In der 1848 gegründeten Liebhabertheatergesellschaft spielte er erste Rollen ernsten und komischen Genres mit grösstem Applaus. So den Solimann in Körners Zriny etc. Mit seinem Mutterwitz und naiven Humor wusste er sich als gemütlicher Gesellschafter beliebt zu machen; gesellige, wie gemeinnützige Bestrebungen fanden stets seine Unterstützung. Er gab den Impuls, dass die hochachtbare Schweiz. Naturforschende Gesellschaft, als sie im Jahre 1867 in Rheinfelden tagte, Einsiedeln als nächstjährigen Festort für ihr Jahresfest wählte, das dann auch im Jahre 1868 dort in ehrender Weise gefeiert wurde. Bei Anlass dieser Versammlung war es auch, dass sich der Verstorbene in die genannte Gesellschaft aufnehmen liess, der er bis an sein Lebensende als ordentliches Mitglied angehörte.

Von dem edlen Wohltätigkeitssinn des Entschlafenen zeugen die schönen Gaben, die er der Arbeiterkasse und speziell dem Bezirkskrankenhaus Einsiedeln, unter anderm für ein Freibett zu wiederholten Malen zuwendete, im Betrage von zusammen Fr. 40 000. Wie die Privatwohltätigkeit vermögender Kreise und Geschäftsinhaber heutzutage überall stark in Anspruch genommen wird, hat auch Martin Benziger diesem sozialen Postulat reichlich seinen Obolus entrichtet, was sich selbstverständlich der Publizität entzieht.

Leider ist sein Lebensabend durch die chronischen Alterskrankheiten (Herz- und Lungenleiden mit heftigen Asthma-Anfällen) wesentlich getrübt worden, so dass sein Leben seit Jahren nur durch die sorgsamste Pflege seiner Gemahlin und Tochter und die exakte Anwendung hydropathischer Heilmittel (System Winternitz) mühsam erhalten werden konnte. Auch öftere Kuren in Wasserheilanstalten brachten nur vorübergehende Linderung. Mit christlicher Resignation und Geduld ertrug er diese peinlichen Altersbeschwerden, bis ihn ein sanfter Tod von seinen Leiden erlöste.

Ein pflichteifriger Mensch und Christ von gold-
lauterem Charakter, ein tüchtiger, mit Glücksgütern
reich gesegneter Geschäftsmann, ein guter Bürger und
Patriot von milder, toleranter Gesinnung, ein besorgter
Gatte und Vater, ist mit ihm dahingegangen.

· Sein Andenken wird in Segen bleiben! —

(Bote der Urschweiz in Schwyz.)
